



**Dr. phil. Berta Huber-Bindschedler 1893 - 1966**

**Nachruf im Jahrbuch des Historischen Vereins des Kt. Glarus, Band/Jahr: 61 (1966)**

## Dr. phil. Berta Huber-Bindschedler 1893—1966

### Volksbildungskurse und Elternschule

#### *Ein Überblick*

Am 13. Februar 1966 verschied in Glarus Frau Dr. phil. Berta Huber-Bindschedler. Mit ihr hat das Glarnerland eine Persönlichkeit verloren, die wohl aus seinem Geistesleben nicht mehr wegzudenken ist. Während Jahrzehnten stand Frau Dr. Huber, neben ihrer Aufgabe als Gattin, Mutter und Vorsteherin eines Arzthaushaltes, im kulturellen Mittelpunkt. In ihrem stets offenen Hause verkehrten Dichter, Denker und Künstler, die ohne sie und ihren Gatten wohl nie den Weg ins Glarnerland gefunden hätten. In Margarete Susmans Buch «Ich habe viele Leben gelebt» (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1964) finden sich die schönen Worte über das «Huber-Haus»:

«... Ein Erlebnis ganz eigener Art waren die Vorträge, die ich — etwa vom Jahre 1950 an — in Glarus in dem von Frau Dr. Huber-Bindschedler angeregten Vortragskreise hielt. In diesem einzigartigen Hause mit der herrlichen Kunstsammlung wurde man so liebevoll und verständnisvoll aufgenommen, daß einem schon das allein eine geistige Anregung war. Ich glaube dort einige meiner besten Vorträge gehalten zu haben, die später zum Teil in meinem Buch «Deutung biblischer Gestalten» veröffentlicht wurden.»

Am 15. April 1893 in St. Gallen geboren, durchlief Berta Bindschedler die Schulen der Stadt. Nach Ablegung der Maturität studierte sie in Zürich. Ihr Studium war in der Schweiz einmalig: Germanistik als Hauptfach (bei Prof. Rudolf Unger, ein Schüler Diltheys), Psychiatrie und Psychologie als Nebenfächer. Ihre Dissertation (1922) «Die Motivierung in den Dramen von J. M. R. Lenz» umfaßt die beiden Gebiete und zeigt schon die weiten Kreise ihrer Interessen.

1921 verehelichte sie sich mit Herrn Dr. Othmar Huber, Augenarzt, der zuerst drei Jahre in St. Gallen praktizierte und dann nach Glarus gewählt wurde.

Schon in St. Gallen schuf sich die junge Frau ein großes Tätigkeitsfeld.



Vorerst hielt sie Vorlesungen in privatem Kreis, bald aber gründete sie die dortige Volkshochschule.

In Glarus fuhr Frau Dr. Huber mit ihren Privatvorlesungen fort und gründete auch gleich eine Volkshochschule, nannte sie aber Volksbildungskurse, weil sie nicht möglichst viel Wissen vermitteln wollte, sondern ihr Ziel in einer Erwachsenenbildung im wahrsten Sinne des Wortes sah. Das zeigt sich auch an den Vortragsthemen, sehr deutlich vor allem an der Entwicklung verschiedener Themenkreise, wie das in der nachfolgenden Programmzusammenstellung zu ersehen ist. Ihre Mutterschaft hinderte sie an ihrer selbst gestellten Aufgabe nicht, vielmehr wuchs sie weit über eine körperliche Mutterschaft hinaus in eine geistige Mütterlichkeit. Es ist hier nicht der Ort, über ihre Hilfe zu sprechen, die sie allen ratsuchenden Mitmenschen zukommen ließ, gehört aber doch erwähnt, um ihr Bild abzurunden. 1929 gründete Berta Huber-Bindschedler zusammen mit J. Landolt, Lehrer und Berufsberater in Glarus, den Jugendhort. 1955 wurde von ihr die Elternschule des Kantons Glarus ins Leben gerufen, die vor allem in der Stadt selbst sehr gut besucht war und deren Vortragsthemen sich anschlossen an frühere Vorträge in den Volksbildungskursen.

Berta Huber-Bindschedler war eine Frau der Begegnung, ganz im Sinne Martin Bubers, der ihr immer Vorbild war. Publizistisch trat sie aus diesem Grunde nur wenig hervor. 1929 erschien ihr feinsinniges Werk über Jakob Boßhart (Verlag Huber & Co., Frauenfeld), 1943 ein Aufsatz über Regina Ullmann (Verlag Tschudi & Co., Glarus) und schließlich 1956 die Studie über «Die Symbolik in Gotthelfs Erzählung Die schwarze Spinne» (unter den Veröffentlichungen der Handelshochschule St. Gallen, wo sie von 1927 bis 1963 als Lektorin tätig war). Zu erwähnen wäre noch der Nachruf für Margarete Susman, der am 11. Februar 1966 im «Bund» erschien. Viel mehr lag ihr am gesprochenen Wort. So dehnte sich ihre Vortragstätigkeit immer mehr aus. Bis zu ihrem Tode hielt sie Privatvorlesungen nicht nur in Glarus, sondern auch in Gais, in St. Gallen, in Aarau und Zürich, in früheren Jahren dazu in Schaffhausen, Chur und an andern Orten der Schweiz. Vorträge und Kurse führten sie oft in den Kanton Thurgau, in jüngern Jahren bis nach Deutschland und Oesterreich.

Die Volksbildungskurse Glarus waren weit herum bekannt als Vortragsreihen ganz eigener Prägung. Immer kreiste Frau Dr. Huber um die Frage: «Was ist der Mensch?» Ihre ganze Arbeit war ein fortwäh-



rendes Bemühen um den Menschen, um seine Aufgabe in dieser Welt und seine Sinnggebung. Es gelang ihr, namhafte Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland als Referenten für Vorträge über diese Fragen zu gewinnen.

Das große, segensreiche Wirken dieser bedeutenden Frau wird unvergessen bleiben. Da aber nichts Schriftliches vorliegt von ihrer ganzen Arbeit, werden nur immer einzelne Punkte in der Erinnerung der Hörer bleiben; und es wird schwer halten, Menschen zu finden, die dieses ganze Schaffen miterleben konnten. Aus diesem Grunde wuchs der Wunsch, die anschließende Aufstellung sämtlicher in Glarus gehaltener Kurse zu redigieren und zu veröffentlichen.

B. St.-W.